

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Älteste Wiesbadener Zeitung

Erscheint 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren ausw. Vertretungen monatl. 3.50 M., vierteljährlich 11.40 M., durch die Post monatl. 4.20 M., vierteljährlich 12.60 M. ohne Beleggeld. Das Beleggeld wird von den Zeitungsträgern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 20 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Altkönigsstr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreise: Die 4 mm breite Zeile 60 Pf., die 9 mm breite Zeile 75 Pf. — Anzeigen: 75 Pf. — Ausland 2. — bezw. 3. — M. Abh. d. Tarif. Sonderbeilagen 15 Pf. pro 1000.

Nummer 218

Montag, 10. Mai 1920.

74. Jahrgang

Verzweifelte Stimmung im Ruhrgebiet.

Aus dem Ruhrgebiet wird uns geschrieben: Die ständige Beunruhigung und Bedrohung der Bevölkerung des Ruhrgebietes durch arbeitshungriges und verbrecherisches Gesindel hat in den letzten Wochen in der Bevölkerung eine Stimmung geschaffen, die man nur noch als verzweifelt bezeichnen kann. Durch die in den letzten Tagen eingelaufenen Nachrichten über Kämpfe gegen bewaffnete umherziehende paramilitärische Bande, ferner durch das grausame Verbrechen an dem Freiherrn v. Weiterhoff, der paramilitärischen Mordbuben zum Opfer gefallen ist, hat die außerordentliche Erregung erklärlicherweise eine starke Zielsetzung erfahren. Die Bewohner der Großstädte so wohl wie namentlich auch die Landbevölkerung haben das Gefühl, daß sie „verloren“ sind. Es ist eine kaum glaubliche Tatsache, daß zahlreiche zum Tode verurteilte Mörder und sonstige Schwerverbrecher, die bei dem Vorrücken der paramilitärischen Armeen aus den Gefängnissen und Anstalten befreit worden sind, noch immer frei umherlaufen. Unter diesen befinden sich beispielsweise die Raubmörder Gebrüder Leisner, die im Mühlbachtale bei Essen den Handelsmann Kottina und dessen Kassen und in Heiden bei Essen den Pferdehändler Stidel aus Düsseldorf ermordet und beraubt haben, ferner die Mörder Arnold und Albrecht, die den Bürovorsteher Kohnmann in Dersdorf ermordet haben — es ist bezeichnend, daß diese beiden Mörder bei den Kämpfen um Dörken als Kämpfersführer fungiert haben — ferner der Mörder Markus von Gelsenkirchen und der bekannte Einbrecher Neumann, der wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle und Beteiligung an einem Mord an 25 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Gegen die Regierung, der man die Schuld an den unläuterlichen Zuständen beimißt, herrscht eine außerordentlich gereizte Stimmung. Man hat erkannt, daß die Regierung mit den radikalen Kreisen, die den bolschewistischen Aufruhr mit seinen armenhaften Mordtaten hervorgerufen haben, sympathisiert. Man hat sich mit Recht, daß längst Ruhe und Ordnung geschaffen wäre, wenn die Truppe von der Regierung nicht daran gehindert worden wäre. Das einzige Mittel, die ansehnlichen Schäden in Schach zu halten, die Standesberichte, hat man den Truppen anvertraut. Bei den Kämpfen gegen die Rotgardisten hatte der Voss eine einzelne Standesberichte eine außerordentliche Wirkung ausgeübt. Die Truppen waren völlig Herr der Lage und hätten trotz aller Veräberungen bis spätestens 20. April den Aufruhr zur völligen Zerschlagung des ganzen besetzten Gebietes von den roten Dörfern erfüllt haben können. Die Aufhebung der Standesberichte ergab mit einem Schlag ein verändertes Bild. Der Druck hatte nachgelassen, überall erhob der Unmut wieder frech das Haupt. Im Rücken der Truppen war Beunruhigung eingetreten und infolgedessen weitere Beweugung in dem bisherigen Tempo nicht mehr durchzuführen. Es ist außerordentlich bemerkenswert, daß die Aufhebung der Standesberichte nur durch die unwahre Meldung an den Reichswehrminister und Reichspräsidenten, daß die Truppenführung damit einverstanden sei, hat erzielt werden können. Ueber die Urteile der Kriegsgerichte lassen die Verbrecher bei Todesstrafen rechnen mit der Begnadigung und bei der Verurteilung zu Zuchthausstrafen erwarten die Verbrecher bestimmt, daß sie beim nächsten Putz von den Genossen befreit werden.

Man erkennt jetzt auch deutlich, daß die Mehrheitssozialisten in den bevorstehenden Wahlen mit der U. S. V. D. und R. V. D. zusammengehen wollen. Daraus müssen die sozialdemokratischen Mitglieder der Regierung Rückschlüsse nehmen. Alles soll vermieden werden, was die radikalen Wähler reizen könnte. In den mehrheitssozialistischen Blättern macht sich schon seit mehreren Wochen ein starker Umschwung in der Stellungnahme zu den linksradikalen Bewegungen. Blätter, die noch bis vor kurzem die unwahren Berichte unabhängiger und kommunistischer Blätter über Greuelthaten der Reichswehr nicht genug geteilt hatten, beteiligen sich jetzt eifrig an der Hege gegen die Reichswehr, während die sozialistischen Greuelthaten, die jetzt fast täglich vor den Kriegsgerichten zur Aburteilung gelangen, größtenteils oder ganz verschwiegen werden.

Ueber all diese Dinge herrscht im Ruhrgebiet eine ungeheure Erbitterung. Man sagt sich, daß es so wie bisher auf keinen Fall weitergehen kann. Man will sich die rückfällige Behandlung der Regierung, die auf die Interessen der Allgemeinheit keine Rücksicht nimmt, nicht länger bieten lassen. Sogar die Regierung wird für ausreichenden Schutz, fällt sie immer wieder den Truppen in den Arm und verhindert Maßnahmen, die allein Schutz gegen die paramilitärische Gewalt können, so wird man zur Selbsthilfe schreiten müssen.

Keine Montagfrüh-Blätter mehr in Berlin.

Berliner Blätter teilen mit, daß infolge einer Abmachung mit dem Deutschen Transportarbeiterverband dem Zeitungsträgerpersonal eine vierundzwanzigstündige Ruhepause gewährt wird. Die Montagfrüh-Ausgaben werden bis auf weiteres nicht erscheinen. Die ersten Sonderausgaben zum Straßenverkauf erscheinen Montag Nachmittag. Da die Zeitungsträgerinnen seit heute früh nicht mehr arbeiten, sind nur wenige Zeitungen erschienen. Der Verlag Ullstein wird ein Einheits-Morgenblatt und der „Lokalanzeiger“ ein Mittagsblatt erscheinen lassen.

Gegen die bisherige Regierungskoalition.

Auf der Tagung der deutschen Bauernvereine in Köln griff Professor Martin Spahn, der im rheinischen Zentrum eine große Rolle spielt, die Regierungskoalition scharf an. Er erklärte, die Koalition habe ein großer Teil des deutschen Volkes gründlich satt und wolle nicht mehr mitmachen. Der Juli 1917 sei die Geburtsstunde der Koalition gewesen. Er erinnerte dabei an eine Unterredung, die er mit dem Abgeordneten Gröber um jene Zeit in Berlin gehabt habe. Dieser habe sich damals bitter darüber ausgesprochen, daß Erzberger die Abgeordneten Scheidemann und David, die von der Stockholmer Konferenz mit zerfahrenem Rücken zurückgekehrt seien, wieder aufgerichtet und ihre Position außerordentlich gesichert habe. Die Beteiligung des Zentrums an der Koalition kritisierte Spahn scharf. Hier sei ein gesunder Apfel zu einem faulen gelegt worden. Die Sozialdemokratie könne nichts schenken und lerne diejenigen, die mit ihr zusammen wirklich schöpferisch arbeiten wollten. Die Koalition hindere jeden Fortschritt. Für die wirklich aufbauende Arbeit müßten andere Parteien sich zusammenschließen. Er sprach für eine beabschlossene Vertretung.

Sozialdemokr. Kandidatenliste für Hessen-Nassau.

Frankfurt, 10. Mai.

Eine außerordentliche Bezirksversammlung der S. V. D. von Hessen-Nassau hielt für den Reichstagswahlkreisverband Hessen-Nassau u. a. folgende Kandidaten auf: Oberbürgermeister Scheidemann-Kassel, Frau Tsch. Frankfurt, Eugen Kaiser-Frankfurt, Gustav Vogt-Darmstadt, Paul Köhler-Frankfurt, Witte-Wiesbaden. Dr. Duard-Frankfurt.

Forderungen der Landwirtschaft.

In einer am Samstag in Neustadt abgehaltenen Besprechung von Vertretern der Berliner Landwirtschaft, hielten mit der pfälzischen Landwirtschaft verlangten die Landwirte in erster Linie die unbedingte Freigabe des Hafens, der Getreide und der Hälften und Vorküchen. Hinsichtlich des Schlachtviehs, der Milch, der Kartoffeln und des Brotes sei der Erzeuger mit der Nationalisierung dieser Produkte auch ferner einverstanden, wenn ihm für seinen eigenen Bedarf die nötige Freiheit gewährt werde. Von Seiten der Reichsregierung wurde erklärt, daß die Brotversorgung im nächsten Jahre noch sehr schwierig sei; die Ernte werde in einigen Teilen des Reiches schlecht ausfallen, und deshalb müsse die Inlandserzeugung reiflich erwogen werden. Der Landwirtschaft wolle man durch ein Umlageverfahren entgegenkommen. Zwei Zehntel der Getreide ihr zu belassen, sei nicht durchführbar. Die Hälftenfrüchte würden freigegeben. Der Brotpreis hänge von dem Ausfall der neuen Ernte ab. Die Vertreter der Bauernschaft gaben sich mit den Erklärungen der Regierungsvertreter nicht zufrieden und lehnten, wenn man die dargebotene Hand nicht ergreife und die Bauern nur wieder vertriebe, die Verantwortung für die Folgen ab.

Berliner Kundgebungen.

In Berlin haben am Sonntag verschiedene Kundgebungen stattgefunden, außer der der Turner und Sportleute für ein Sportplatzgeschehen auch eine solche der am Sonntag interessierten gegen die Unbarkeitssteuer. Es erfolgte auch eine kommunistische Kundgebung im Lustgarten mit einem Umlauf die Linden hinunter bis zum Lustgarten und einer Massenkundgebung im Circus Busch, in der der Vertreter der russischen Sowjetregierung Schlapnik. Mitglieder der russischen Gewerkschaftsleitung, französisch sprach während Däumling dolmetschte. Eine Entschickung der Versammlung sprach die Sympathie des deutschen Proletariats für Sowjetrußland aus. Dann sprach Däumling über Sowjetregierung und Räuberbanden, zum Schluß Richard Müller für die Einheit des Proletariats durch Zusammenschluß der Betriebsräte, die auch in den politischen Kampf eintraten mühten.

Die Waffensunde im Maingebiet.

Amsterdam, 9. Mai. In Erwiderung einer Anfrage im englischen Parlament erklärte Minister Bonar Law nach emlichen Berichten wurden bei dem Vorrat der Franzosen im Maingau 7583 Gewehre, 6 Geschütze und 113 Maschinengewehre aufgefunden. Dies werde nicht als eine sehr bedeutende Menge angesehen.

Ein deutsch-französisches Schiedsgericht.

Paris, 8. Mai.

Das durch den Friedensvertrag von Versailles ins Leben gerufene deutsch-französische Schiedsgericht für Privatstreitigkeiten zwischen Deutschen und Franzosen ist definitiv gebildet worden.

Die Milliardenverluste seit Kriegsende.

Es ist jetzt möglich, ein Bild von den Beträgen zu geben, die Deutschland im Sinne des Friedensvertrages an die Entente teils positiv geleistet hat, teils aus Guthabensverrechnung resultieren. Die Saargruben sind mit 1 Milliarde Mark eingestellt worden. Reichs- und Staatsbelaum im besetzten Gebiet sind mit 8885 Millionen Mark berechnet worden. Dabei sind die Kriegskosten in Elsass-Lothringen, Eupen, Malmédy und Polen sowie in den deutschen Kolonien nicht in Rechnung gestellt. Die Wiedergutmachung, die wir nach § 236 des Friedensvertrages zu leisten haben beträgt etwa Ende April 1920 11 Millionen Mark. Diese Differenz ist mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen, da sie noch nicht genau festgestellt worden ist. Diese Posten umfassen Tiere, Maschinen, Rohstoffe, Farbstoffe, Kabel, Eisenbahnmateriale, Koll und Saatgut. Rohstoffe sind darin mit 740 Millionen Mark, Eisenbahnmateriale mit 750 Millionen Mark eingestellt worden. Hinzu kommt noch der Wert der Handelsflotte, der mit etwa 8 1/2 Milliarden Mark wohl nicht zu hoch angesetzt sein dürfte. An Militärdépôts und anderen aus den Kriegsschauplätzen zurückgelassenen Werten werden etwa 7 Milliarden aufzurechnen sein. Einen großen Posten stellen die Liquidationen der deutschen Unternehmungen im Ausland dar. Die Ziffern dieses Postens, die von unzureichend wirtschaftlichen Wert sind, können noch nicht als ermittelt gelten. Es ist dabei zu beachten, daß gegenüber den Liquidationen ehemals feindlicher Vermögen in Deutschland dieser Posten auch als Aufrechnungsposten zu gelten hat. Die ganze Unternehmung in dieser Frage liegt in den Händen des Reichsausgleichsamtes. Der Wert wird in ungeschätzte Milliarden gehen. Als weitere Aktivposten der deutschen Wiedergutmachungsleistung dürften auch die österreichisch-ungarische, die türkische und die bulgarische Schuld an Deutschland in Betracht kommen, die mit einem Nennwert von 7 Milliarden wohl nicht zu hoch angesetzt ist. Dieser Nennwert wird auf Grund eines mittleren Kurswertes ermittelt. Ferner kommen in Betracht die noch von der Entente zurückgehaltenen Steuern und Zölle im besetzten Gebiet. Bis Ende März sind etwa 1212 Millionen Mark zurückgehaltene Zölle und Steuern als ausstehend zu bezeichnen. In diese Rechnung sind verschiedene wichtige Posten nicht aufgenommen worden, so zum Beispiel der Anteil an der Vorkriegsschuld, die die abgetretenen Gebiete zu leisten haben, ferner nicht die abgetretenen Ausfallstrafen und die Eisenbahnparks, die in russisch-Polen zurückgelassen worden sind. Soweit Wiedergutmachung, Brücken und andere Leistungen während des Krieges in den von uns besetzten Gebieten inwieweit berechnet werden können müssen die Verhandlungen ergeben. In diesen Verhandlungen wird auch auf die unzureichende Belastung unserer laufenden Ausgaben hinzuwirken werden müssen, die in der Aufbringung der Kosten für die Kommissionen und für die Besatzungsmächte bestehen. Das Besatzungsmächte kostet uns bisher etwa 3 Milliarden Mark. Die Kosten für die Kommissionen betragen heute schon etwa 127 1/2 Millionen Mark.

Die Streiklage in Frankreich.

Die Aussichten auf Beilegung der Streikbewegung in Frankreich haben sich nicht erfüllt. Die Regierung hat es abgelehnt, mit den Gewerkschaftsführern zu verhandeln. Der Allgemeine Arbeiterverband hat daraufhin den Beschluß gefaßt, weitere Verbände zum Eintritt in den Streik aufzufordern. Dadurch hat die Gesamtlage eine Verschärfung erfahren. Die Aufforderung ging an die Metallarbeiter, an die Bauarbeiter und an die Angehörigen der Untergrundbahn in Paris. Es liegen verschiedene Meldungen vor, wonach in diesen Verbänden Beschlüsse gefaßt wurden, aus Solidarität für die Eisenbahner vom heute an in den Streik zu treten. Auch unter den Bergarbeitern hat der Ausbruch sich ausgedehnt.

Aus der Türkei.

DZ. Konstantinopel, 9. Mai. „Beefin Desuak“ meldet aus Konstantinopel, daß der Sultan, der Aroupping und die Regierung für den Fall, daß die Türkei durch den Friedensvertrag Thrazien und Smyrna verliere, mit ihrem Rücktritt gedroht haben.

DZ. Paris, 9. Mai. (Reuter.) Die Botenkonferenz beschloß, den türkischen Delegierten einen Monat Zeit zur Beantwortung des Vertrages zu gewähren, der ihnen am 11. Mai übergeben werden wird.

Araber gegen französische Truppen.

London, 9. Mai. Aus Jerusalem wird gemeldet: 4000 Araber mit 21 Geschützen und 2 Maschinengewehren haben die Franzosen im Bannja-Distrikt angegriffen. Die Franzosen fanden einer achtstündigen Uebermacht gegenüber. Die Verluste auf beiden Seiten sind schwer.

Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans.

Orleans, 8. Mai. (Gavas.)

Die Jeanne d'Arc-Feierlichkeiten haben heute unter großer Begeisterung begonnen. Nachmittags kam Marischall Foch an, der feierlich empfangen und vom Bürgermeister begrüßt wurde. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte er, er sei glücklich, der Einladung der Stadt Orleans Folge leisten zu können, einer Stadt, die vor allem ihren Glauben an den rein kriegerischen Ruhm der Jeanne d'Arc erhalten habe, die nicht nur für den Sieg Frankreichs kämpfte, sondern auch für sein Unabhängigkeitsgefühl.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. Mai.

Der Sport und die Stadt Wiesbaden.

Von den mannigfachen Problemen, die bei dem Wiederaufbau unseres zerfallenen Lebens und der Erneuerung unseres Volkes in Frage kommen, ist nicht das unwichtigste die körperliche Erhaltung des heranwachsenden Geschlechtes. Ganz abgesehen davon, daß kein Wort wahrer ist als der Inhalt des Satzes, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnt, und ganz abgesehen davon, daß die Zukunft an den Geist und Körper der Deutschen, an ihre gesamte Arbeitsfähigkeit ungeheure Ansprüche stellen wird, zwingen Unmatur, Genüßsucht und die wachsende Trägheit dazu, Mittel und Wege zur Erhaltung und Gesundung unseres Volkes zu suchen. Ehedem nahm uns das Militär wenigstens einen Teil der Sorge um die körperliche Erziehung der Altkameraden ab. Und gerade wir älteren Soldaten haben — soweit wir uns Vernunft und Ueberlegung bewahrt haben — den Segen einer systematischen Abhärtung und Leistungsbildung an eigenen Leiden erfahren können. Der Jwan der militärischen Körpererhaltung fehlt nun in der Zukunft unseren jungen Leuten, und es ist im höchsten Maße zu beklagen, daß Turn- und Sportvereine in die Breite treten und in verstärktem Maße um die Jugend werben. Daß diese Werbung einem natürlichen Instinkt der Heranwachsenden entspringt, beweist der Andrang zu diesen Vereinen, beweist die wachsende Freude am Sport und Wandern, die als eine erfreuliche Reaktion gegen die zunehmende Unkultur zu verzeichnen ist.

In Wiesbaden wurde immer geklagt, daß gegenüber dem in anderen Städten beobachteten Interesse der Jugend und Altkameraden eine bedauerliche Zurückhaltung, ja Scheu vor dem Sport vorhanden ist. Die übelle Wirkung des internationalen Antriebes, der Gang zu Gedenken und weichen Luxus ließ unsere Jugend unnatürlich anerkennen erscheinen. Und behördlicherseits geschah nichts oder wenig, um den vielen vorhandenen Sportvereinen die Unterstützung zu leisten, die ihre Bestrebungen verdienen. Diese Klagen wurden auch in einer großen Versammlung laut, die in der Turnhalle in der Besonderestraße taate und von sämtlichen Schulen und in Frage kommenden Vereinen besucht war und die den Zweck hatte, wie in den meisten deutschen Städten die sportlichen Bestrebungen durch Zusammenschluß der Vereine in einen großen Stadtverband einheitlich und wirksamer zu gestalten. Diese Klagen dürften in Zukunft weniger häufig sein, nachdem nach einem Vortrag des Turninspektors Philipp und des Oberlehrers Dr. Rappach die Bildung des Wiesbadener Stadtverbandes für Leibesübungen einstimmig beschlossen wurde. Der Magistrat wird sich seiner Ehrenpflicht des Beitritts zu dieser Körperschaft nicht entziehen können, und die also verstärkte Stützkraft des Sportes in Wiesbaden wird ihre Werbewacht zur Geltung zu bringen wissen. Der Stadtverband, der sämtliche Schulen, Turn- und Sportvereine der Stadt und Vororte umfaßt, und eine Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen darstellt, wird schon in der nächsten Zeit mit größeren Veranstaltungen an die Öffentlichkeit treten. Ein Sternlauf durch Wiesbaden wird als Verbedemonstration für Spielplätze stattfinden, an einem Lauf „Rund um Wiesbaden“ hat der Magistrat 1000 Mark für einen Wanderpreis gestiftet, leichtathletische Wettkämpfe werden auf einem der großen öffentlichen Plätze das hohe Lied des Sportes den Einwohnern darstellen.

Wir begrüßen den Zusammenschluß aufs wärmste und wir sind überzeugt, daß alle Behörden auf das wirksamste die Unternehmungen des Verbandes unterstützen werden. Nützlich betriebener Sport ist in jedem Falle und in jeder Art eine Quelle der Kraft und Gesundheit, und wir halten keinen Platz für gut und schön genug, daß er nicht zur sportlichen Betätigung zur Verfügung gestellt werden könnte. Ja, wir gehen noch weiter und treten für einen Sportzwang für die weibliche und männliche Jugend etwa bis zum 18. Lebensjahre ein, wobei die Art der sportlichen Betätigung freigestellt wird. Wer es mit unserem Volke meint und mit ernsten Augen beobachtet, wie ein großer Teil unserer heranwachsenden Jugend bei zweifelhaften Vergnügungen aller Art verkommt und verkommt, wie ein überreifes, in seiner Nervenkraft gleichwichtiges Geschlecht heranwächst, muß den Sport als ein Gegenmittel und eine Rettung betrachten. Deshalb hoffen wir, daß auch die Bürger unserer Stadt es nicht an Interesse und Zuneigung für den neuen Verband fehlen lassen werden. Seine Arbeit gilt nicht nur unserer Jugend, dem Gegenstand unserer größten Zukunftsfrage, sondern er erfüllt auch einen weiteren großen Zweck, er bringt die Angehörigen aller Klassen, Stände und Berufe auf einem neutralen Boden sich näher, blüht die Gegensätze zu überbrücken und lehrt seine Zöglinge, sich zu verstehen und zu achten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kleine Mitteilungen.

Residenz-Theater. In der Operette „Brüder Leichmann“ von Leo Moser trat am Samstag zum ersten Male die neuverpflichtete Soubrette Mizze Will in der Rolle der Adèle Cornier-Rosette auf. Die bisher bei Hrl. Pelers in guten Händen lag, Hrl. Will scheint demnach außerordentlich, Hrl. Pelers zeitweise zu entlasten. Die junge Künstlerin bringt viel Charme, lebendiges Spiel und vor allem eine gute Stimme mit, so daß man von ihr noch viel Schönes erwarten darf. Ihr erstes Auftreten war entschieden ein vielversprechender Erfolg, wenn auch der Vergleich als jugendliche Rosette rein äußerlich zu Gunsten der bisherigen Vertreterin ausfällt. Als Bruder Leichmann zeigte Herr Ehrhart-Hardt wieder, daß er stolt im Spiel und stimmlich auf der Höhe, seinem Vorgänger nichts nachgibt. Eine Ueberraschung brachte Herr Kapper, der für den erkrankten Herrn Onno einsprang und den Notar Dr. Griotte in Spiel und Maske so originell gab, daß ihm rauschender Beifall auf offener Bühne zuteil wurde. Der junge Künstler hat bewiesen, daß ihm charakteristische Rollen ganz besonders liegen und daß er auch für höhere Anforderungen das Zeug hat. Das wieder voll besetzte Haus war in bester Stimmung. Es gab wieder reichlich Blumen und Beifall in Menge in Anerkennung der wohl gelungenen Gesamtauführung.

Das Ende des französischen Buches prophezeit „L'Œuvre“: „Der Tod des französischen Buches wird eines Morgens vollendete Tatsache sein. Die französischen Papierfabriken nehmen seit einiger Zeit überhaupt keine Bestellungen mehr an. Das vereinfacht das Problem, denn es handelt sich nun nicht mehr um den Zeitpunkt der Pflanzung noch um den Preis, den das Papier kosten wird. Die Verleger haben vor einem „Gott“. Da wir keine Cellulose in Skandinavien kaufen können und da wir keine

Die Wahl des Vorstandes wird nach Eingang der Vorschläge stattfinden. Wir hoffen, daß das städtische Amt für Leibesübungen mit einem im Hauptberuf tätigen Leiter das Endergebnis dieser sportlichen Bewegung sein wird, unserer Stadt und unserer Jugend zum Heil. H. Gz.

Auszeichnung. Dem Rentner Wilhelm Neundorff wurde das Verdienstkreuz für Kriegskasse verliehen.

Frühlingsball im Kurhaus. Der Samstagabend sah viel lustige Jugend in den festlich beleuchteten Räumen des Kurhauses. In der Wandelhalle, unter der großen Kuppel, erhob sich ein prächtiger Blumenbau ganz aus weichen Blüten, angeordnet von der Firma Weber u. Co. Im großen und im kleinen Kurpark spielten zwei Orchester Heftig zum Tausch auf. Herr Tanzlehrer Dier trug Sorge dafür, daß neben den modernen Tänzen auch der alte gute Walzer zur Geltung kam. Nur viel zu früh verjüngten die Geigen, verabschiedeten die Tänzer. Man trennte sich und freute sich auf den nächsten Ball.

Briefbeförderung nach Amerika im Mai. Am Montag Mai wird die deutsche Briefpost nach den Vereinigten Staaten von Amerika und Durchgangsländern bis auf weiteres nur mit englischen Dampfern (etwa zweimal wöchentlich) befördert. Die Postabgänge nach Brasilien, den La Plata Staaten und Chile finden außer mit englischen Dampfern (zwei- bis dreimal wöchentlich) noch mit folgenden Dampfern statt: „Limburgia“ nach Rio de Janeiro usw., von Antwerpen am 10. Mai, Postschiff in Genuevise am 17. Mai, vormittags und in Hamburg am 15. Mai abends.

Wettbewerb im Kleingartenbau. Der Wiesbadener Gartenbauverein, dem eine große Zahl hiesiger Kleingartenpächter angehört, veranstaltet auch in diesem Sommer wieder einen Wettbewerb unter seinen Mitgliedern. Die Anmeldung hat bis zum 1. Juni 1920 in der Beratungsstelle, Dehlspeckstr. 3, zu erfolgen. Der bis dahin dem Verein beiträgt, ist zur Teilnahme am Wettbewerb berechtigt. Der Wiesbadener Gartenbauverein ist auch für die Veranstaltung seiner Mitglieder besorgt. Er veranstaltet regelmäßig belehrende Vorträge und läßt jedem Mitglied die Blätter für Kleingartenbau, die eine Fülle belehrender Aufsätze bringen, kostenlos zustellen.

Kochkisten-Schaukasten. Da der Stadtverordnetenversammlung zum Auslegen der Wählerlisten benötigt wird, muß das für morgen vorgesehene Kochkisten-Schaukasten verlegt werden. Zeit und Ort wird noch bekannt gemacht.

Billigere Schuhe. Auf der Frankfurter Messe sind nur zwei Schuhfabriken aus Firmasens vertreten. Die Stimmung ist auffallend gedrückt. Firmasens Besucher berichten, daß dort Schuhe, die früher bis zu 400 M. verkauft wurden, jetzt zu 130 M. angeboten werden.

Barrenpreise in Berlin. Laut Ankündigungen in Berliner Zeitungen sollten dort am 7. Mai: Spargel das Pfund 1.10—1.20—2.20 M., Radieschen 3 Bund 25 Pfg., Kirschen 45 Pfg., 10 Zwiebeln (neue mit Lauch) 45 Pfg., Zitronen 3 Stück 90 Pfg. Vergleiche belegen alles.

An was man heute alles denken muß. In einer Villa in der Martinstraße waren neue Fensterhebeln eingeleitet worden, doch hatte niemand daran gedacht, daß der weiche feiche Kitt sich leicht entfernen läßt. Wenigstens nicht im Hause. Der Schneider Fritz Ohlenmacher hat für solche Dinge einen besonderen Blick. Er entfernte Kitt und Scheiben und haß, was ihm in die Hände fiel. Schlusseffekt: Sechs Monate Gefängnis.

Unfall. Am Samstagvormittag verunfallte ein 12-jähriger Junge an der Zahnstraße in der Nähe des Holzhaferhäuschens dadurch, daß er auf seinem Handwagen in rascher Fahrt sich talabwärts rollen ließ. Er geriet dabei unter ein anderes Fahrzeug und kam mit dem Fuß unter das Rad, so daß er mit einer gefährlichen Verletzung in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Freitag, 7. Mai, vormittags.

30000 M. auf Nr. 170 375, 213 071.
10000 M. auf Nr. 1198, 90 141.
3000 M. auf Nr. 126, 8111, 12 478, 56 601, 70 816, 95 014, 104 753, 113 068, 113 252, 116 687, 116 920, 139 609, 150 136, 162 466, 165 335, 167 452, 169 735, 170 211, 171 312, 171 673, 171 876, 197 469, 210 428, 214 723, 230 614.

Freitag, 7. Mai, nachmittags.

50000 M. auf Nr. 182 301.
10000 M. auf Nr. 160 988.
5000 M. auf Nr. 21 618, 189 953, 222 940.
3000 M. auf Nr. 1135, 7582, 12 838, 22 348, 26 176, 27 449, 39 045, 41 069, 41 798, 47 412, 51 618, 63 152, 68 102, 69 287, 70 028, 75 855, 87 993, 91 160, 94 467, 97 014, 107 081, 113 386, 117 885, 124 154, 131 937, 138 325, 138 591, 140 655, 144 655, 144 599, 150 870, 172 181, 183 342, 185 849, 198 664, 206 582, 213 671, 219 504, 223 905, 228 905, 230 027.

Rollen besitzen, um sie in Papier umzusetzen, müssen wir unter Papier in Deutschland und Österreich kaufen! Ich habe an amtlicher Stelle nachgefragt, ob die französische Regierung die Einfuhr von Papier aus Deutschland verboten hat. Man antwortete mir: „Aber keineswegs! Es ist die deutsche Regierung, die die Einfuhr verbietet!“ Herr Müller hat also die Pflicht, mit Berlin ein wirtschaftliches Abkommen über Papier zu treffen. Gewiss, nicht allein über das Papier, aber das ist zunächst das Dringende. Andernfalls wird in sechs Monaten sein französisches Buch mehr erscheinen.“

Frankreichs Ankaufsverbot. Laut Bekanntmachung im Amtsblatt der französischen Regierung dürfen Kunstgegenstände und Möbel, welche vor 1890 entstanden sind, nicht ausgeführt werden. Das gleiche Verbot wird für Malereien, Zeichnungen und Gravuren erlassen, deren Schöpfer 20 oder mehr Jahre tot sind.

Die Familiengeschichte Bürgerlicher.

Die Frage, ob die Familiengeschichte nur etwas für den Adel ist, muß entschieden verneint werden. Mit Recht hat Reinhold in einer kurzen Anleitung zur Familiengeschichte (Hamburg 1919), Geschichte komme vom Gesehen und nicht bloß in adeligen Familien aufstehe, sondern auch in bürgerlichen. Auch sei das, was hier an freudigen und traurigen Ereignissen aufstehe, für den Bürgerlichen ebenso beachtenswert wie für den Adeligen die Geschichte in seiner Familie. Auf die Wichtigkeit der Familiengeschichte wies auch Reich in seiner „Familie“ bereits an zahlreichen Stellen hin, so wenn er u. a. sagt: „Geschichtswissenschaft in der Familie ist auch Geschichtswissenschaft in Staat und Gesellschaft oder: Jede Familie muß den aristokratischen Charakter haben eine charakteristische Familie zu sein. Sie sollte darum alles sorgfältig bewahren, was ihren besonderen Charakter dokumentiert. Nun ist es aber für den Einzelnen nicht leicht, zumal ohne Vorarbeiten, seine Familiengeschichte zu

Samstag, 8. Mai, vormittags.

50000 M. auf Nr. 114 457.
15000 M. auf Nr. 148 795.
10000 M. auf Nr. 4592, 9343, 136 423.
5000 M. auf Nr. 59 095.
3000 M. auf Nr. 1605, 2825, 11 166, 14 849, 22 271, 48 250, 45 511, 50 074, 60 714, 69 797, 74 895, 80 281, 91 220, 91 291, 96 118, 117 821, 123 912, 127 948, 136 141, 139 939, 156 086, 157 881, 165 371, 173 282, 188 290, 202 418, 208 175, 209 235, 219 804, 220 590, 222 081, 225 994, 281 014.

Samstag, 8. Mai, nachmittags.

200000 M. auf Nr. 112 095.
10000 M. auf Nr. 12 722.
5000 M. auf Nr. 46 190, 94 621.
3000 M. auf Nr. 5968, 21 412, 43 399, 45 605, 52 654, 56 898, 65 283, 66 857, 68 851, 75 710, 105 161, 106 965, 107 282, 110 257, 120 191, 120 841, 126 498, 129 610, 129 814, 132 546, 132 785, 134 596, 154 863, 156 271, 160 338, 180 975, 183 908, 200 141, 205 852, 211 250, 213 051, 216 750, 228 450, 233 808.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Französische Theaterzensur.

Wie die Generalintendant der städtischen Bühnen von Frankfurt mittelt, ist auf Anordnung des Kommandierenden Generals der Besatzungsarmee das Opernhaus Sonntag, den 8. Mai, und Montag, den 10. Mai, geschlossen worden. Ueber den Grund dieser Maßnahme erzählt die „Frankf. Ztg.“ folgendes:

In der Aufführung der Operette „Der Bettelstudent“ hatte am Freitagabend Herr Reini zwei Kupletten aktuellen Inhalts eingelegt. Er schilderte beim Vortrag des Kuplets mit dem Refrain „Schwamm drüber“ das Zusammentreffen eines deutschen und eines französischen Schülers und äußerte sich über das Verhalten eines Teils des deutschen Publikums bei der französischen Parade. General Dégoutte, der von Wiesbaden gekommen war, wachte der Vorstellung bei und ließ, da der demonstrative Beifall des Publikums seine Aufmerksamkeit erregte, den Darsteller zu sich bitten. Im Verlauf des Zwiegesprächs bemerkte General Dégoutte u. a., daß er keinerlei Vergleich zwischen Deutschen und Franzosen für zulässig halte. Die Sache war damit nicht erledigt. Freitag mittag wurde Herr Reini zu General Vidalon befohlen und erhielt die Mitteilung, daß er zu acht Tagen Haft verurteilt sei. Er hat die Strafe sofort antreten müssen.

Das Theater in Hanau wurde drei Tage geschlossen, und zwar laut Bekanntmachung des Landrats „Infolge der Ereignisse, die am 5. Mai durch den Schauspieler Fritz Schlotthauer hervorgerufen wurden.“ Der Theaterdirektor wird mitverantwortlich gemacht; eine besondere Strafe für Herrn Schlotthauer aus Mainz, der in einem „Bunten Abend“ mitwirkte, soll noch festgesetzt werden. Gleich streng, aber rascher sind die Franzosen in Darmstadt vorgegangen. Ein Dumorist, der in einem Kabarett das „Lied vom deutschen Michel, der sich nicht die Zipselmütze über den Kopf ziehen lassen soll“ gesungen hatte, wurde zu acht Tagen Gefängnis verurteilt, der Besitzer des Lokals zu 500 M. Geldstrafe. Das Lokal wurde für zwei Tage geschlossen. Französische Offiziere, die der Vorstellung beiwohnten, hatten an dem Lied Anstoß genommen.

m. Frankfurt, 10. Mai.

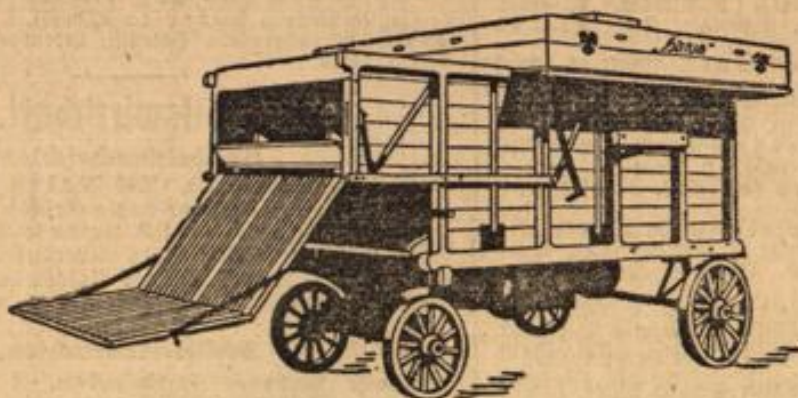
Die französische Besatzungsbehörde bittet uns um die Veröffentlichung nachstehender Sätze:

Die „Frankf. Ztg.“ berichtet in ihrer 2. Morgenausgabe vom 9. Mai, daß General Dégoutte der Vorstellung des „Bettelstudenten“ beigewohnt habe. Dies ist unrichtig. Nicht General Dégoutte, sondern der Kommandierende General der 2. Infanterie-Division befand sich in derloge. Auch sind die Tatsachen, die zur Schließung des Opernhauses geführt haben, unrichtig wiedergegeben worden. Die Schließung ist erfolgt, weil fast an ein und demselben Tage wie auf ein Stichwort in verschiedenen Theatern und Kabarets von Darmstadt, Hanau und Frankfurt Verleumdungen wurden, die dem Terribus oder dem Programm der Vorstellungen hinzugefügt worden waren, und die sich gegen die Franzosen und Belgier richteten. Diese Stellen haben lärmende Kundgebungen seitens des Publikums hervorgerufen, die unverkennbar gegen die französischen und belgischen Offiziere gerichtet waren.

Gericht und Rechtspflege.

Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode am Landgericht Wiesbaden nimmt am Montag, 21. Juni d. J., ihren Anfang. Voraussichtlich wird während der Tagung der am 28. November v. J. an dem Richter Großwein aus Bogen begangene Mord zur Aburteilung kommen. Der der Tat dringend verdächtige 37-jährige G. Nischbach vom Molsberger Hof, wird zurzeit auf dem Eiskeller auf seinen Geisteszustand untersucht.

sammensustellen, auch nicht mit den gebräuchlichen Anleitungen. Er tut gut, sich einer familiären und persönlichen Ansicht anzuschließen, die ihm Kaufleute vermittelt und in ihren Veröffentlichungen Beispiele an die Hand gibt, nach denen er sich richten kann. Für unsere Gegend kommt da allein die Deutsche Gesellschaft für Familienkunde, e. V., in Köln, Württemberg 3, in Betracht, die in ihren „Mitteilungen“ zahlreiche Aufsätze über bürgerliche Familien bringt. Viele Familien werden ihren Namen in einem dieser Aufsätze wiederfinden, führen sie uns doch in fast alle bekannten Städte des deutschen Reichs. Vor allem aber ist es der genealogische Briefkasten mit seinen Anfragen der Mitglieder und den Antworten, der dem Familienforscher die Arbeit sehr erleichtert; hat doch in ihm schon mancher ansehnliche Forscher eine schnelle Beantwortung von Fragen gefunden, die ihn vorher jahrelang beschäftigt hatten. Hier steht den Mitgliedern der Gesellschaft die Mitarbeit der in ganz Deutschland zerstreuten über tausend Mitglieder der Gesellschaft zur Verfügung, unter denen sich bekannte Forscher und viele Forscher, Archive und geschichtliche Vereine befinden. Obwohl die „Mitteilungen“ mit zahlreichen Bildern und Porträts als Kunstbeilage den Mitgliedern nicht berechnete werden, beträgt der Beitrag trotz der heutigen hohen Druckkosten nur 10 Mark für das Jahr, der einmalige Beitrag nur 200 Mark. Dabei fördert jeder, der der Gesellschaft beiträgt, auch sonst seine eigenen Arbeiten; denn die Gesellschaft ist stets bestrebt, ihre Sammlungen wie die Bücher und die Abenteurer-Sammlung, weiter auszubauen und auch sonst die Familienkunde zu fördern und ihren Mitgliedern durch Veranstaltung von Vorträgen etwas zu bieten. Daß die Gesellschaft auch die Familiengeschichte der adeligen Familien Deutschlands eifrig betreibt, ist so bekannt, daß es hier nicht weiter betont zu werden braucht. Ubrigens besteht hier in Wiesbaden eine sehr rührige Ortsgruppe (Obmann Rechtsanwalt Böcker, Weibstraße 85) u. a.



HAWA

Dreschmaschinen

Gediegene Bauart — Reiner Drusch
Gute Sortierung — Geringer Kraftbedarf
Sofortige Lieferung

HANNOVERSCHE WAGGONFABRIK-AKT.GES.

HANNOVER-LINDEN

Nassauisches Landestheater.

Montag, 10. Mai, abends 7 Uhr. (41. Vorst.) Abonnement B.

Jacques Schuld.

Kammerspiel in 4 Akten von Max Paolier.

König Hierpendragon	Hud. Bassi	Eine Wache	Friedrich Richter
Herrg. Gortels von Gornubien	Ein Page	Ein Page	Erich Buschardt
Jacques	Walter Jolke	Ein Torwächter	Guido Behrmann
Mexlin	Thila Hummel	Erster Ritter	Alfred Hummel
Witus	Dr. Paul Gerhards	Zweiter Ritter	Hans Schiffer
Freilanz	Paul Wiegner	Dritter Ritter	Franz Wendt
Herrg. Gortels	Karl Ludwig Diehl	Erste Dame	Franziska Bild
Poth von Orkanien	Gustav Albert	Zweite Dame	Irma Pfeifer
Antor	Hans Rodius	Dritte Dame	Hanni Kesserdorf
	Gustav Schmal		

Ende 9.15 Uhr.
Dienstag, 7 Uhr: Madame Butterfly. Ab. G. — Mittwoch, 7 Uhr: Gemina. Ab. A. — Donnerstag, 8 Uhr: Oberon. Ab. — Freitag, 7 Uhr: Judith. Sonderpost. I. d. Griffl. Gewerksch. — Samstag, 8.30 Uhr: Der Bettelstudent. Ab. B. — Sonntag, 6 Uhr: Der fliegende Holländer. Ab. D.

Residenz-Theater.

Montag, den 10. Mai 1920. Abends 7.30 Uhr.

Schwarzwaldmädel.

Operette in 3 Akten von August Reibhart. Musik von Leon Jessel.

In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Emmy Gurd, Dora Hagen, Kati Galtz, Christa Stufellens, Hilke Sturm; die Herren Eduard Bög, Oskar Buge, H. B. Riecke, Hermann Barndal, Josef Wildt.

Ende 10 Uhr.

Wochenplan. Dienstag, 7.30 Uhr: Der Herr Leutnant. — Mittwoch, 7.30 Uhr: Das Glücksmädel. — Donnerstag, 8 Uhr: Die Fäpse. 7.30 Uhr: Die Hühnerhexe. — Freitag, 7.30 Uhr: Die Hühnerhexe. — Samstag, 7.30 Uhr: Der Hühnerhexe. — Sonntag, nachm. Die letzte Witze. Abends: Wiener Blut.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 10. Mai, nachm. von 4-6.30 Uhr: Tanz-See im H. Konzertsaal. 4 Uhr: Kein Konzert.

Abends 8 Uhr im großen Saal: Drittes Konzert der Mahler-Woche. Leitung: Herr Carl Schürch. Dirigent: Städtisches Orchester. Große Symphonie für großes Orchester.

Mainzer Stadt-Theater.

Dienstag: Maria Stuart. — Mittwoch: Die Hederwand. — Donnerstag: Parabel. — Freitag: Maria Stuart. — Samstag: Die Garbodärsin. — Sonntag: Parabel.

Wintergarten-Lichtspiele

Schwalbacher Str. 8, Ecke Rheinstr. Telefon 6029.

Die sterbende Salome.

Ein Sensationsfilm von packender Wirkung mit Albert Steinrück und Carla Ferra.

„Seitensprünge“

Lustspiel in 2 Akten.

„Was hat er denn?“

Humoreske in 1 Akt. [1099]

Rüdesheim a. Rh.

Der „Darmstädter Hof“

Die bekannte Gaststätte. [1013]

Deutsche Volkspartei.

Dienstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr findet in der Aula des Gymnasiums II am Bosenplatz eine

Mitgliederversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Besprechung der bevorstehenden Reichstagswahl.
2. Die Tätigkeit der Bezirksvereine.

Wegen der Wichtigkeit der Beratungen werden unsere Mitglieder dringend um ihr Erscheinen gebeten.

Die Mitgliedskarten sind am Eingang vorzuzeigen.

1144

Der Vorstand.

Webergasse 37

Simplicissimus

Telefon 1028

Am Flügel:
ROLF v. STAHL.

SPIEL-FOLGE:

Vom 1.-15. Mai.

Art.-Leit.:
WALDEMAR KEITEL.

Elly Organti
Vortragskünstlerin.

Norbert Stein
Der schlagfertige Steggreifdichter.

Gerdy Cyklermo
Liedersängerin.

!! Gusty !!
Kom. Musikalakt.

Willy Ziegler
Der beliebte Humorist u. Conférencier.

Tom Boston
Stepp-Tänzer.

Elsie Hermann
Charaktertänzerin.

Georg Berts u. Comp.
in ihren Reifenspielen.

2 Margos 2
Kom. Akrobaten.

Beginn pünktlich 8 Uhr.

[721]

Bad Ems

Einreise unbehindert.

Hauptkurzeit 1. Mai bis 1. Oktober.

Polizeipass mit Lichtbild genügt zur Einreise.

Beschränkter Kurbetrieb Oktober bis April. — Druckschriften durch die Kurkommission. Bad Ems. [1578]

Frl. Holländer

entlobt ist, beruhen auf Unwahrheit, da unsere Verlobung seit 6 Jahren besteht und nicht gelöst ist. (592.1615)

Mendel Schul,
Hannover.

Wiesbadener Hof

Moritzstrasse 6.

Moritzstrasse 6.

Täglich ab

7 Uhr abends

Elite-Ball

Sonntags von

3 Uhr ab.

ff Weine.

Kalte Küche.

Bad Langenschwalbach
im Taunus
Brückenkopf Mainz
Stahl u. Moorbad · Trink- u. Luftkur
Herzbad-Frauenbad
Blutarmut · Rheumatismus · Nervenschwäche
Prachtvolle Waldungen · ausgedehnte Anlagen.
Gute Verpflegung.
Auskunft u. Prospekt d. d. Verkehrsvereine.

Sommer-Saison.

Vacuum-Gesichtsmassageapparate

In feinsten Ausstattung, bequem für die Reise z. tägl. Gebrauch, ohne elektr. Strom verwendbar, zu verkaufen.

Hans Krausser, Gesundheitstechnik,
München, Ottostrasse 1b. [540]

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Berlin W. 9, Voss Str. 6.

Auf Grund des vorschriftsmässig veröffentlichten Prospektes sind

M. 30 000 000.—

4%, lge vom 2. Januar 1930 ab rückzahlbare

Kommunal-Obligationen Serie II

mündelsicher

auf Grund des Artikels 74 des Preussischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch vom 20. September 1896 an der Börse zu Berlin zum Handel zugelassen worden. —

Die Obligationen gelangen am 15. d. Mts. erstmalig mit

100 %

zur Notiz und können durch jede Bankfirma oder von uns direkt bezogen werden.

Berlin, im Mai 1920.

[1138]

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.